

Ersteinst Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beilage
„Der Sonntags-
Wald.“
Bestellpreis
pro Quartal
im Recht Nagold
90 J
außerhalb desselben
M 1.10.



Einrückungspreis
für Kleinzeile und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pfg.
bei mehrmaliger je 6
außwärts je 8 Pfg.
die 10spaltige Zeile
oder deren Raum.
Verwendbare
Beiträge werden dank-
bar angenommen.

Ar. 10.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 19. Januar

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1899.

Die über den Gemeindebezirk Beuren wegen der Maul- und
Klauenpest verhängten allgemeinen Maßregeln sind wieder aufgehoben
worden.

Zur Lage.

Die Politik ist der nächste Interessenkampf. Nicht Ideale entscheiden über Krieg und Frieden, sondern Vorteile. Als die Einnahmen Indiens dadurch geschmälert werden sollten, daß China nicht mehr das indische Opium über seine Grenzen lassen wollte, da zog England gegen China zu Felde und zwang es, wieder das verderbliche Opium zu rauchen. Dieser Opiumkrieg war die erste Bergweilungsthat eines Produzentenvolkes. Früher wurden wohl Fehden vom Baune gebrochen, weil es an diesem und jenem den Rationen fehlte; das neunzehnte Jahrhundert hat uns die neuartigen Kriegszüge derer gebracht, die zuviel haben. Vielleicht werden die fürchtbarsten Völkerschlägereien der Zukunft die sein, die um die einzelnen Kunden auf dem Weltmarkt begonnen werden. Diejenigen Völker, die an Ueberproduktion, oder, besser gesagt, an Unterkonsum leiden, müssen um ihrer Existenz willen Konsumenten erobern. Bald sind wir alle so weit. Noch wirkt der ostasiatische Markt als Abnehmer und die Völker reifen gierig die dortigen Absatzgebiete an sich. Aber auch das wird einmal aufhören. Dann gleichen Europa und Amerika gefüllten Bärenhäutern, die der Kunden ermangeln. Dann tritt in Handel und Gewerbe die Krise ein, die Millionen von Schaffenden auf das Pflaster schießt. Dann ist aber auch jede Friedenskonferenz ein tödliches Ding und auch den Widerstrebenden drückt graue Not die Woffen in die Hand. Instinktiv fühlen es die Regierungen. Darum rüsten sie, wenn sie weise sind, militärisch und ökonomisch. Die Notwendigkeit der kriegerischen Bereitschaft läßt sich auch der Einsicht demonstrieren. Ueber die Art der wirtschaftlichen Nahrung dagegen sind auch helle Köpfe sich noch nicht einig. Nur allmählich erst ringt die Erkenntnis sich durch, daß die fürchtbarsten Wehen des kommenden Jahrhunderts am leichtesten das Volk überleben wird, das für des Lebens Nahrung und Notdurft zuerst im eigenen Gebiete ausreichend gesorgt hat. Sind Feinde ringsum, finden wir für unsere Waren keine Abnehmer mehr, dann müssen wir hungern, wenn nicht entweder unsere Wehrkraft eine Aenderung erzwingt oder die Heimat selbst uns ernähren kann. Je mehr wir in einem solchen Augenblick auf Absatz angewiesen sind, desto schwieriger ist für uns die Lage; je mehr wir selbst uns im Austausch zwischen Industrie und Landwirtschaft zu genügen imstande sind, desto leichter überwinden wir die Krisis. Das sind die Gründe, welche die Regierung veranlassen, gleichzeitig mit der Steigerung der Wehrkraft auch die Nährkraft des Landes zu erhalten. Wären wir noch ein überwiegend ackerbaugetriebenes Volk, wie zu Zeiten des alten Reich, so müßten wir die Industrie zu schnellerem Wachstum antreiben; da diese aber schon jetzt gewaltig sich entwickelt hat, müssen wir das völlige Zurückbleiben der Landwirtschaft um unserer Zukunft willen verhindern. Das sind die Grundzüge, wie die Nationalwirtschaft sie aufstellt, und zum Glück scheint nicht nur die Regierung ihnen beizupflichten, sondern auch die Wehrheit unserer Volkvertreter. Die erste Arbeitswoche des Reichstags im neuen Jahr hat es bewiesen. Wir müssen unseren Nährstand halten, wie wir den Behrstand nicht schädigen lassen dürfen. Mit gewaltigen Hilfsmitteln rüsten sich zum Beispiel Amerika, unsere heimische Fleischproduktion zu erdrücken. Ein einziges Schlachthaus in Chicago bringt in einem Jahre 1,900,000 Schweine, 1,200,000 Oshen und 750,000 Hammel auf den Weltmarkt — dazwischen auch vielleicht noch manches andere. In Europa ist es nur noch zu wenig bekannt, daß drüben das Büchsenfleisch allgemein Salzpferd genannt wird. Sollen wir bei dieser Konkurrenz, die an sich schon unsere gute Ware gefährdet, auch noch die Verschwendung mit in den Kauf nehmen? Die Regierung thut gut daran, wenn sie durch die amerikanische Massenproduktion nicht kurzer Hand die deutsche Viehzucht und die einschlägigen Gewerbe erdrücken läßt; sie thut daran ebenso gut, wie wenn sie in Anbetracht der Heeresvermehrung und Rüstungen der Nachbarstaaten auch das deutsche Heer auf einer entsprechenden Höhe zu erhalten sucht. Wie sehr beide Fragen eigentlich zusammenhängen, werden schwere Zeiten uns einst lehren. Mit Händlerphrasen allein ist es heute durchaus nicht mehr gethan, ebensowenig wie mit Abrüstungsphantasien.

**Württembergischer Landtag
Kammer der Abgeordneten.**

* Stuttgart, 16. Jan. (259. Sitzung.) Die Abgeordnetenversammlung beriet heute über die abändernden Beschlüsse der ersten Kammer betr. des Einkommensteuergesetz. Abg. Gröber giebt von den Verhandlungen der Kommission

Kenntnis. Diese habe versucht, über die beiden Hauptdifferenzpunkte — Steuertarif und Festlegung des Normalsteuerjages nach oben — eine Einigung zu erzielen. Die Kommission sei im Gegensatz zu der Ansicht des Berichterstatters der ersten Kammer der Meinung, daß es sich bei der letzteren Frage zweifellos um eine Verfassungsänderung handle. Gesehe man hiervon aus, so sei andererseits klar, daß da die Volkspartei auf Ablehnung des Artikels 17 Absatz 2 beharrt, eine Einigung in der zweiten Kammer hierüber nicht zu erzielen sei. Der Redner erwähnt nun den Vorschlag, dem Gesetze eine bestimmte Dauer zu geben. Anstatt dieses Auswegs ist in der Kommission der Gedanke aufgekommen, daß, wenn wiederholt die Notwendigkeit, über den Normalsteuerjah hinauszuweisen, vorliegen sollte, eine Revision des Steuertarifs gesetlich vorzuschlagen sei. Auch hiergegen erhob sich Widerspruch und so ist der Antrag, der aus dem Zentrum hervorging, zurückgezogen worden. Uebrigens würde bei der Haltung eines Teils des Hauses nicht einmal auf eine einfache Mehrheit für das Gesetz zu rechnen sein. Nachdem das Schicksal dieser Frage entschieden war, hat die Kommission darauf verzichtet, die Frage des Steuertarifs nochmals zu beraten. Die Kommission hält es vielmehr für richtiger, auf eine Einzelberatung nicht einzugehen und damit zum Ausdruck zu bringen, daß sie leider auf das Zustandekommen des Gesetzes verzichten müsse, ebenso aber auch, daß sie durch jegliche Vorschläge künftige Beratungen nicht präjudizieren wolle. — Abg. von Sey erklärt namens der Deutschen Partei, er halte den Weg der Kommission zwar nicht für ganz korrekt, verzichte aber darauf, einen Antrag zu stellen. Er bedauere den Fall des Gesetzes, dessen Zustandekommen im höchsten Grade wünschenswert gewesen wäre. — Abg. Conrad Haußmann spricht namens der Volkspartei: Wir stimmen dem Antrag der Kommission zu. Die Kammer hat in ihren Abstimmungen gezeigt, daß sie entgegenkommend ist, aber sie hat auch die Grenze dieses Entgegenkommens festgesetzt. Wir sind so weit entgegengekommen, daß die Regierung selbst erklärte, unser Standpunkt sei unbedingt annehmbar. Troßdem hat das andere Haus Bedingungen aufgestellt, unter die sich die Abgeordnetenversammlung beugen soll. Der Grund unseres Verhaltens liegt erstens in der Tariffrage, zweitens aber vor Allem in der vom andern Hause angeforderten Nachterweiterung. In dem Augenblicke, wo das andere Haus aber wie im Ortsvorstehergesetz dem Wunsche des Volkes und dem nahezu einstimmigen Botum dieser Kammer einen Widerstand entgegensetzt, ist es doppelt bedenklich, eine solche Nachterweiterung zuzugestehen und erhebliche Volksrechte aufzuopfern. Größer als der Nutzen des Steuergesetzes würde der Schaden sein, wenn in dem anderen Hause sich die Meinung festsetzen sollte, es könne alles durchsetzen und sei der entscheidende Faktor im Lande. Wir bedauern den Ausgang, aber die Verantwortung fällt dem anderen Hause zu, das unannehmbare Bedingungen aufstellte. Wir glauben durch unsere Haltung der politischen und steuerpolitischen Entwicklung die Wege offen zu halten und sprechen nochmals aus, daß es unser Wunsch ist, ein gutes Steuergesetz zu Stande zu bringen. — Remboldt erklärt, namens des Zentrums, seine Partei bedauere gleichfalls den Ausgang der Beratung. Das Gesetz habe große Vorzüge gehabt und das Zentrum sei eifrig bemüht gewesen, es durchzubringen. Es habe sich sogar dazu bereit gefunden, den Art. 17, Abs. 2 zu bewilligen. Man gehe mit schwerem Herzen nach Hause, aber mit dem Bewußtsein, redlich mitgearbeitet zu haben. — Finanzminister Jeyer: Er bedauere nicht in seinem Interesse, sondern in demjenigen des Staates und des Landes das Nichtzustandekommen des Gesetzes. Die erste Kammer lehne die Schuld ab, und daselbe thue die zweite Kammer. Er wolle nicht untersuchen, wen die Schuld treffe, konstatiere aber, daß gegen die Regierung ein solcher Vorwurf nicht erhoben worden sei. Der Minister schildert die Thätigkeit der Regierung. Das Gesetz scheitere nicht an steuerrechtlichen, sondern an politischen Fragen. Der Gegensatz zwischen erster und zweiter Kammer sei nicht zu überbrücken und die Regierung könne darum auch keine Vorschläge machen. Die Antwort auf die Frage, wer die Schuld trage, werde das Land geben. So wie die Konstellation liege, und wenn die Konstellation bleibe, sei die Regierung nicht in der Lage, ein neues Einkommensteuergesetz vorzulegen. Wenn sie auch weitere Vorschläge mache, so werde das Zustandekommen an politischen Fragen scheitern. — Hierauf wird in namentlicher Abstimmung mit allen gegen 11 Stimmen, die von Privilegierten herühren, der Kommissionsantrag angenommen, womit das Einkommensteuergesetz endgültig gefallen ist. Morgen erfolgt in gemeinschaftlicher Sitzung beider Häuser der Schluß des Landtags.

— 17. Jan. (260. Sitzung.) In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenversammlung hält Präsident Payer eine kurze

Schlussansprache, in der er unter Hinweis auf die erledigten Gesetze und sonstigen Vorlagen den Vorwurf widerlegte, daß dieser Landtag ein unfruchtbarer gewesen sei. Den Kommissionsmitgliedern dankte er besonders für ihre mühevollen Arbeit und der ganzen Kammer für die ihm gewordene Unterstützung. — Ritterschafflicher Abg. Frhr. v. Gemmingen betont, daß trotz der auseinandergehenden Ansichten Alle im Hause von dem Gefühl befeelt seien, das Beste des Landes gewollt zu haben. Dem Präsidenten dankte er namens des Hauses für die unparteiische und geschickte Leitung. — Hierauf fand eine gemeinschaftliche Schlussitzung beider Häuser statt zum Zweck der Wahl des ständischen Ausschusses. In den engeren Ausschuh wurden gewählt: von der ersten Kammer Staatsrat Schall, von der zweiten die Abgeordneten Riene, Schnaidt und Frhr. v. Gemmingen; in den weiteren: von der ersten Kammer Fürst Löwenstein, von der zweiten die Abgeordneten Sachs, Hanßmann-Gerabronn, von Luz, Rayser und Rieber. Alsdann verlas Ministerpräsident v. Mittnacht das königliche Reskript, durch das der Landtag geschlossen wird, und teilte zugleich mit, der König werde den neuen Landtag Anfang nächster Woche in Person eröffnen.

Landesnachrichten.

- * Emmingen, Ob. Nagold, 15. Jan. Heute fand die Amtseinführung des ersten ständigen Pfarrers in der Gemeinde Sigwart, durch Dekan Römer statt unter großer Beteiligung der Muttergemeinde und des Kirchenglieds Pfundorf. Am Aufzugstag war der neue Geistliche im festlichen Zug, unter Vortritt des Gesang- und des Kriegervereins mit ihren Fahnen, vom Bahnhof zum hochgelegenen neuen Pfarrhause hinaufgeführt worden. Seit 1825 hat Emmingen nur ständige Bewefer gesehen in schlichter Mietwohnung.
- * Calw, 14. Jan. (Hochwasser.) Wie schon gestern vorausgesehen war, ist infolge des starken Regens die Nagold so angeschwollen, daß sie aus dem Bett ausgetreten ist. Die nieder gelegenen Stadtteile, besonders die Leber- und Bischofstraße, stehen größtenteils unter Wasser; der Lastverkehr in diesen Straßen ist unterbrochen.
- * Calw, (Seltene Jagdglück.) Jagdpächter Jakob Bröder in Oberfollwangen teilt uns mit, daß er am 11. ds. 3 Rebhühner auf einen Schuß erlegte. (C. W.)
- * Wildbad, 14. Januar. Die heftigen Stürme der letzten Tage haben im heftigen Revier bedeutenden Schaden angerichtet. Bis jetzt schätzt man den Windbruch auf 9000 Festmeter, im Forstbezirk Reutenburg auf ca. 30000 Festmeter.
- * Rottweil, 16. Jan. Die andauernden Regengüsse zu Ende der vergangenen Woche haben uns starkes Hochwasser gebracht, so daß in verschiedenen am Neckar gelegenen Anwesen das Vieh aus den Ställen entfernt werden mußte; das Neckarthal gleich an vielen Stellen einem riesigen See. Nach Aufhören des Regens ist das Wasser rasch wieder gesunken und gestern war es wieder in das alte Bett zurückgetreten.
- * Stuttgart, 16. Jan. Ueber den neuen Postzeitungstarif gelangen jetzt endlich genauere Mitteilungen in die Öffentlichkeit. Es bestätigt sich u. a., daß als besondere Gebühr eine Bezahlung nach Gewicht der Zeitung, 10 Pfg. jährlich für jedes Kilogramm des Jahresgewichts, mindestens jedoch 40 Pfg. jährlich für jede Zeitung, in Rechnung gestellt werden sollen. Durch die Gewichtsberechnung wird der allergrößte Teil der deutschen Zeitungen in empfindlicher Weise betroffen. Entweder müssen, um die beträchtlichen Mehransgaben zu decken, Satz oder Papier verschlechtert werden, oder muß eine Erhöhung des Bezugspreises stattfinden. Der verstorbene Staatssekretär Stephan sah dies wohl ein und widerstrebte daher einer Erhöhung des Tarifs, wie sie jetzt beabsichtigt ist. Im Interesse des Publikums muß hiergegen Protest eingelegt werden. Es ist ein Widerspruch, während sonst überall die Auffassung herrscht, daß die Leistungen eines Verkehrsinstinuts so wohlfeil als möglich zu berechnen sind, auf diesem Gebiete eine Erhöhung der Gebühren ins Auge zu fassen.
- * Stuttgart, 16. Jan. Den Landständen werden dem „Schw. Merkur“ zufolge demnächst Entwürfe über Einrichtung von Steuerbüchern und Neuorganisation der Handelskammern zugehen.
- * Stuttgart, 16. Jan. Der Redak ist bei Blöchingen, die Donau bei Ulm und Tuttlingen aus den Ufern getreten.
- * Stuttgart, 16. Jan. Die Rinzig hat das ganze Thal bei Alpirsbach überflutet. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. Auch der Redak hat Hochwasser.
- * Stuttgart, 17. Jan. Erbprinzessin Pauline

von Wied, Tochter unseres Königs, hat die Tochter ihrer Amme, eine Behingerin, also ihre Nichte in Dienst genommen, dabei aber zur Bedingung gemacht, daß sie die Behinger Tracht auch in Potsdam trägt.

Die Landesversammlung der deutschen Partei im Stuttgarter Stadtgarten war gut besucht. Den Vorsitz führte Dr. Scholl. Professor Wegger erstattete den Geschäftsbericht pro 1898. Den Bund der Landwirte ermahnte er, sich von extremen Forderungen freizuhalten, da die Nationalliberalen nur so lange mit ihm gehen könnten. Landtagsabgeordneter v. Geh erstattete den Bericht über die Landtagsarbeiten. Dr. Scholl stellte das Einverständnis der Gesamtpartei mit der Partei im Landtag fest und sprach sein Bedauern über das Scheitern der von der Volkspartei angekündigten Gesetzesreformen aus. Die Steuerreform und das Ortsvorstehergesetz in verbesserter Form müssen übrigens bald wiederkehren. Die Bestrebungen hinsichtlich der Verfassungsreform werden wohl auf einige Zeit ruhen müssen. So lange die erste Kammer und Zentrum ihre Ansicht nicht ändern, ist die Sache aussichtslos. Ueber die Lage im Reich sprach Reichstagsabgeordneter Prof. Dieder. Die Volkspartei spreche viel von „Reichsverdroffenheit“, sie habe aber schon 1871 in diesem Sinne gesprochen. Bedauerlich sei, daß die Thronrede des Fürsten Bismarck nicht gedacht habe. Die Ausweisungen in Nordschleswig seien wegen der maßlosen dänischen Agitation notwendig. Der Bedarf an Volkswirtschaftlern könne im Inland gedeckt werden. Das Vorgehen gegen Delbrück sei bedauerlich. Unter Bismarck hätte die lippeische Angelegenheit nicht die jetzige Ausdehnung genommen. Die zweijährige Dienstzeit müsse bleiben. Die Jesuiten dürfen niemals im deutschen Reiche zugelassen werden. Nach Bekanntgabe des Ergebnisses der Ausschwahl wurde die Versammlung geschlossen.

Cannstatt, 16. Jan. Die mit dem heutigen Submissionswesen vielfach, namentlich für die kleineren Meister, verbundenen Mängel und Härten haben schon öfter Anlaß gegeben zu Verhandlungen im Schoße der bürgerlichen Kollegien sowohl als des Gewerbevereins. In der letzten Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde nun, einem Antrag des Gewerbevereins entsprechend, beschlossen, vom 1. April d. J. ab alle städtischen Jahresarbeiten sowie alle außerordentlichen Arbeiten bis zum Betrage von 500 Mk. im Einzelfall nicht mehr im Submissionswesen zu vergeben, sondern nach einer bestimmten Reihenfolge unter die Handwerksmeister zu verteilen und zu festen von städtischen Beamten unter Zugiehung von 2 Gewerbetreibenden der betreffenden Branche anzusehenden Preisen. Dieses Verfahren dürfte sich auch für andere Orte empfehlen.

Heilbronn, 13. Jan. Rechtsanwalt Mohr von hier ist in Kriesch verhaftet worden und wird von dort hierher ausgeliefert werden. Voraussetzlich gelangt die gegen ihn erhobene Klage wegen Notzucht in der in wenigen Tagen beginnenden Schwurgerichtssitzung zur Verhandlung.

(Verschiedenes.) In Mengen hat der Sturm sämtliche Leitungsröhren des Elektrizitätswerkes vom Wasserwerk bis zur Stadt zu Boden gerissen und auch am Werke Schaden gemacht. Die elektrische Beleuchtung ist auf mehrere Wochen unterbrochen. Empfindlicher Schaden nicht bloß für das Werk, sondern auch für die Geschäftsleute und Werkstätten mit Motorbetrieb. — In Dinstwettingen hat beim Holzhaufen im Walde ein Bruder dem anderen aus Versehen den Fuß mit der Art völlig durchgehauen. — Letzten Freitag nacht ist von dem um 10 Uhr 57 Minuten von Ulm nach Stuttgart abgehenden Schnellzug beim Festungstunnel der Schaffner Binder aus Stuttgart vom Zuge gestürzt. Er erlitt einen Beinbruch und schwere Verletzungen am Hinterkopf. — Der Musikier Werner von Dethlingen, welcher in der Sylvesternacht in der Kaserne des 120. Inf. Regts. in Ulm bei einer Schlägerei schwer

mißhandelt wurde, ist an den Folgen des durch Schläge mit einem Besenstiel verursachten Schädelbruchs gestorben. — In Herrenzimmern brachte der 19jährige Sohn des Müllers von Berg seine Hand in das Drehwerk der Göpelmachine, wobei ihm 4 Finger abgerissen wurden. — Ein schweres Mißgeschick traf das 13 Jahre alte Töchterchen einer Ludwigsburger Familie, welches in der Meinung, es sei Most darin, eine Flasche, in welcher sich aufgelöste Lauge befand, ergriff und daraus trank. Das bedauernswerte Kind liegt nun schwer erkrankt darnieder.

Der Fürst von Leiningen ist ein nobler Mann. Er schenkte 1895 der evangelischen Gemeinde in Taubertshausen sämtliches Bauholz zur Kirche und hat jetzt verfügt, daß auch das zum Pfarrhausbau nötige Holz in den fürstlichen Waldungen geschlagen und der Gemeinde unentgeltlich abgegeben werde.

In der Nähe der Albrücke zwischen Mühlburg und Grünwinkel wurden gestern mittag die Leichen zweier Personen gefunden. Aus den vorgefundenen Papieren ergab sich, daß die Toten der 24jährige Optiker Christian Robert Gajfert aus Ehlingen und die uneheliche Pauline Denzle, Tochter des Hutmakers Robert Denzle in Ehlingen, waren. Liebesleid ist das Motiv des Doppelfelbstmordes gewesen. Schriftlich hatten die Unglücklichen den Wunsch hinterlassen, in Ehlingen beerdigt zu werden.

Offenburg, 15. Jan. Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das hiesige Schwurgericht heute früh nach 1 Uhr den 25jährigen, seit 1 Jahr verheirateten Landwirt Jakob Kornmayer von Oberhormersbach (diesseitigen Bezirksamts) zum Tode. Er hat, um das etwa 8000 Mk. betragende Vermögen seines 12jährigen Stiefbruders Stephan Kern zu bekommen, denselben am Nachmittag des 15. September, nachdem er seine Frau und Mutter nach dem „Kreuz“, einem Wollfabrikort, gefandt, im gemeinschaftlichen Wohnhaus durch zwei Schüsse getötet. Er leugnete, aber selbst seine Frau und Verwandten bezeichneten ihn als Mörder. Die Geschworenen haben ihn der Gnade des Großherzogs empfohlen.

Ein uralter Kniff ist einem Schwindler in Dresden gelungen. Er ließ sich aus dem Juweliergeschäft von Frau für 10000 Mk. Schmuck in ein Hotel bringen, begab sich mit ihm in ein Nebenzimmer, angeblich um sie seiner Frau zu zeigen, und kam nicht wieder. Das Nebenzimmer hatte einen Ausgang, wie der Voge des Juweliers nach langem Warten feststellte.

Bei den Lehrerkollegien mancher höheren Lehranstalten in Berlin hat es schon längere Zeit Verwunderung erregt, daß Schüler und Schülerinnen von ziemlich geringer Begabung oft vorzügliche Aufsätze abliefern. Da es vorkam, daß an verschiedenen Schulen über dasselbe Thema gleichlautende Arbeiten abgeliefert wurden, mußte auf die unberechtigte Mitwirkung dritter Personen geschlossen werden. Jetzt ist dem „B. B. C.“ zufolge des Rätsels Lösung erfolgt, indem dieser Tage in einer hiesigen Zeitung folgende Anzeige gefunden wurde: „Schulaufsätze billigt, schnell (folgt Adresse).“

Die „Nln. Btg.“ schreibt: Die fortgesetzten Bestrebungen eines großen Teils der amerikanischen und englischen Presse, die Vereinigten Staaten mit Deutschland zu verfeinden, um Englands Handel und Gewerbe von einem ihm unwillkommenen Wettbewerb zu befreien, nehmen einen Umfang an, der den moralischen Standpunkt dieser mit vollem Bewußtsein der Wahrheit ins Gesicht schlagenden Presse aufs tiefste gesunken erscheinen läßt. Tagtäglich werden mit unverkennbarer Absicht und mit einer ziellosen Erfindungsfrage Lügen über eine amerikofeindliche Haltung der deutschen Regierung verbreitet, denen jede tatsächliche Unterlage fehlt. Deutschland hat während des ganzen spanisch-amerikanischen Krieges von Anfang an mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit die Pflichten einer

loyalen Neutralität erfüllt; auch jetzt hat es nicht die geringste Veranlassung, aus dieser unbedingten Neutralität hervorzutreten.

Die preussische Eisenbahnverwaltung ist klug, aber die Radfahrer sind noch klüger, und so wird denn die Herrlichkeit mit der 50 Pfennig-Einnahme für die preussische Eisenbahnverwaltung nicht mehr lange dauern. Sach ich da neulich einen Herrn auf einem Bahnhof der preussischen Staatseisenbahn ein und drei das Borderrad von seinem Fahrrad herunterschrauben und diesen Fahrradtorso aufgeben. Kopfschüttelnd betrachtete sich der Gepäckträger das Ding, rief auch noch den Herrn Vorstand herbei; jedoch es blieb dabei, das Ding war kein Fahrrad mehr und kostete also auch nichts. Das Borderrad nahm der Herr mit sich ins Koupee. Wie sagt doch der Hamburger: „Derjenige, der sich nicht zu helfen weiß, ist nicht wert, daß er in Berlegenheit kommt.“

Magdeburg, 16. Jan. Infolge der Verurteilung des sozialdemokratischen Redakteur Müller wegen Majestätsbeleidigung zu 4 Jahren Gefängnis stellte sich heute der sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete für Calbe, Schriftsteller Albert Schmidt, dem Ersten Staatsanwalt und bekannte sich als den eigentlich Schuldigen in dieser Prozesfsache. Schmidt erklärte, er habe es mit seiner Ehre und seinem Charakter nicht vereinbaren können, daß für seine Handlung ein Parteigenosse unschuldig leide.

Köln, 17. Jan. Die neuesten Nachrichten von den Obertheinstationen melden ein weiteres Steigen des Rheines um einen Meter in den letzten 24 Stunden. Die Kölner Pegelhöhe beträgt 5,85 m. Im Ruhrgebiet sind weite Strecken überschwemmt.

Münster i. W., 17. Jan. Bei Haltern fand ein Kampf zwischen vier Wilderern und zwei Förstern statt, wobei ein Wilddieb und ein Förster durch Schüsse verletzt wurden.

Für die erste Zuckerfabrik in Deutsch-Ostafrika sind von Hamburg aus die Maschinen und Kessel abgegangen. Die Zuckerfabrik soll am Panganißflusse errichtet werden.

Riel, 17. Jan. Der dänische Dampfer Merkur sank in der Mündung der Elbe. Der Dampfer kenterte infolge des Ubergewichts des an Bord befindlichen Getreides nach der Steuerbordseite. Die Mannschaft ist gerettet.

Helgoland, 17. Jan. Das große englische Vollschiß Four Winds ist gestern abend hier gestrandet. Die aus 23 Personen bestehende Mannschaft des Schiffes ist gerettet. — Außerdem ist noch ein englischer Biermofter gestrandet und gesunken. Von der Besatzung des zweiten Schiffes ist niemand gerettet worden.

Ausländisches.

Wien, 16. Jan. Die gestern hier unter dem Vorsitz Schoenerer's stattgehabte von etwa 800 Teilnehmern besuchte deutschnationale Versammlung beschloß, die Parole „Los von Rom“ zum Parteigrundsatz zu erheben und aus der katholischen Kirche auszutreten. Der Austritt wird vollzogen, sobald zehntausend Personen sich hierzu bereit erklärt haben. Als der Regierungsvertreter die Weitertagung der Versammlung untersagte, durchbrausten stürmische Rufe „Heil Aldeutschland! Heil Luther! Los von Rom!“ den Saal, worauf noch „Die Wacht am Rhein“ gesungen wurde. (Die Idee, dem deutschnationalen Gedanken einen protestantischen Beisatz zu geben, ist in der letzten Zeit vielfach erörtert worden. Veranlaßt wurde sie durch die Wahrnehmung, daß der Klerikalismus systematisch die Feinde des Deutschtums unterjocht; dauert diese Unterjochung fort, dann könnten die Deutsch-Osterreicher wohl in Masse sich erinnern, daß sie schon einmal zu einem großen Teile protestantisch waren und nur mit Gewalt wieder katholisch gemacht worden sind.)

Lesestuch.

Was ein Brunn am eiz'nen Haus,
Ist ein gutes Buch im Schrein:
Lang' reißt es hinein,
Schöpft es doch nicht aus.

Lebenskrisen.

Erzählung von J. Gerber.
(Fortsetzung.)

Doch allmählich wurde ihr Spiel klarer, reicher, bewegter und voll quellenden Wohlklangs tauchte die Melodie aus den Tönen hervor. Dann verwählte sich ihre weiche, doch volle und noch besser Methode geschulte Altstimme mit den Klängen des vorzüglichen Instrumentes und tief ergreifend und das Herz bewegend tönte das alte bekannte Volkslied:

Da fiel ein Weif in der Frühlingsnacht;
Er fiel auf die jarten Maublümelein;
Sie sind verwehlet, verborret — — —

durch den Saal und nahm die empfänglichen Herzen der Zuhörer im Sturm gefangen. Man klatschte, jubelte und applaudierte, so laut man nur immer konnte und die Sängerin wurde mit mehr oder minder aufrichtiger Dankbarkeit überschüttet.

Wanda nahm alles mit ruhigem Gleichmut entgegen. Ihr schönes Gesicht blieb unbewegt wie Marmor, kein Zug veränderte sich darin. Alle weiteren Bitten der Versammelten, sie durch noch mehr Wieder zu erfreuen, lehnte sie in liebenswürdiger, aber bestimmter Weise ab.

Der Forstreferendar war förmlich in Ekstase geraten, seine Augen glänzten und feberrote Flecke brannten auf seiner Stirn. Er stürzte aus seiner Ecke, in die er sich zurückgezogen hatte, wie ein Habicht hervor und sog so stürmisch auf die erschreckt zurückweichende Komtesse zu, als

wollte er ihr um den Hals fallen. Dann bewachtigte er sich der jarten, weißen rechten Hand derselben, zog sie ungestüm an seine Lippen und versuchte sie zu küssen. Aber seine Absicht mißlang, sie entzog ihm mit Festigkeit ihre Hand. Dabei warf sie ihm einen so stolzen vernichtenden Blick zu, daß sein hübsches, aber wenig intelligentes Gesicht, noch eine gute Schattierung verblüffter aussah, als bei der ersten Niederlage.

Hinter der halb zurückgeschlagenen Portiäre, welche den Musiksalon vom Gesellschaftssaal trennte und durch dieselben vollständig verdeckt, hatte Doktor Harder unbeweglich dem Gesänge der jungen Gräfin gelauscht. Als die Töne immer voller und ergreifender einbrangen, da färbten sich seine Wangen mit Purpur. Die weiche melodische Mädchenstimme und der seelenvolle Vortrag des Liedes wählten sein ganzes Empfinden auf und erfüllten ihn mit bangen geheimnisvollen Ahnungen, die er sich nicht deuten konnte. Er wandte kein Auge von dem schönen weiblichen Wesen, welches ihn so zauberisch anzog und fesselte.

Als Wanda ihr Lied beendet und der letzte Ton sanft hinstehend verklungen war, konnte er aber nicht wie die anderen hingehen und der Sängerin verbindliche Worte und Schmeicheleien sagen. Er verharrte ruhig auf seinem Platze, bis sich der Aufruhr in der Gesellschaft wieder gelegt hatte und man der freundlichen Einladung der Gastgeber zum Souper Folge leistete. Nun drängte sich alles unter Plaudern und Scherzen in das geräumige Speisezimmer, wo man sich in heiterster Stimmung an der glänzenden Tafel niederließ.

Der Landrat von Wehren und seine kleine Frau waren äußerst liebenswürdige Leute, denen es große Freude machte, in ihrem gastreichen Hause viel Gäste zu empfangen. Das Abendessen war reichhaltig und konnte selbst den höchsten kulinarischen Ansprüchen genügen.

Kan war hier zwar im fernem Osten — im äußersten

Winkel der Provinz Posen — manche Leute sagten, am Ende der zivilisierten Welt, doch wußte man auch hier ausgezeichnet zu essen und zu trinken, opulente Feste zu feiern und sich auf das Beste zu amüsieren.

Der Landrat leernte mit einem heiteren Trinksprüche sein Glas auf das Wohl seiner Gäste, bald folgten andere wichtige Toaste. Vier Musikanten geigten in der Vorhalle die lustigsten Weisen und nachdem der gute, alte Burgunder und Champagner seine Schuldigkeit gethan hatte, erging man sich in zwangloster Unterhaltung. Wortspiele und bläbende Mittelbeize flogen unter allgemeiner Teilnahme hin und her, man schaute sich selbst nicht, eine Anzahl harmloser aber recht gewagter Scherze anzuhören. Jedermann war bemüht, einen sehr vergnügten Abend zu erleben.

Nur auf Wanda's klarer Stirn lag es wie leichter Wolkenschatten, ihre reizenden Züge behielten den Ausdruck eines ersten lähnen Gleichmutes. Trotzdem überstrahlte sie alle anderen jungen Damen wie ein schöner leuchtender Stern. Während diese lücherten, kokettierten, allerlei Unfinn schwappten und auf die Gefahr hin, sich den Nagen zu verderben, eine Menge Konfekt naschten und süße Ananashowe tranken, unterhielt sie sich mit feiner Beferschung in Stimme und Ton mit ihrem Tischnachbar, verschmähte alle Süßigkeiten und hat sich nur ein Glas herben Ungarwein aus — das Lieblingsgetränk der polnischen Edelleute.

Nach dem Souper wurden im Musiksalon Spieltische aufgestellt und die Mehrzahl der älteren Herren begab sich zum Slot und L'hombrepiel, während die jüngeren sich an den Gesellschaftsspielen beteiligten, welche die Damen arrangierten.

Doktor Harder, der sich bei Tische an der Seite eines schüchternen Bodfishchens, das nur „Ja“ und „Nein“ sagen konnte, herzlich gelangweilt hatte, hielt es für angemessen, sich zu verabschieden. Er liebte das Kartenspiel nicht und



Der Bericht der Fällungen Henry's festgesetzt worden. Der Bericht der Fällungen Henry's festgesetzt worden. Der Bericht der Fällungen Henry's festgesetzt worden.

Prag, 16. Jan. Ein entsetzlicher Zusammenstoß ereignete sich heute zwei Uhr morgens in der Kommenstgasse in Weinberge. Vier Tschechen überfielen ohne Veranlassung einen deutschen Techniker Karl Viberle aus Brünn und hieben ihn mit Stöcken nieder. Am wildensten gebärdete sich der tschechische Techniker Franz Linhart. Der deutsche Student, der hilflos auf dem Boden lag, wurde mit Fußtritten traktiert. Er zog zum Schutze einen Revolver und feuerte sechs Schüsse ab. Er verletzte einen der Angreifer leicht, den tschechischen Techniker Linhart, dem die Kugeln in den Bauch eindrangen, tödlich. Viberle befindet sich in Haft. Durch Zeugnisaussagen ist sicher gestellt, daß der deutsche Student in der Notwehr handelte, was auch tschechische Zeugen bestätigen. Der Vorfall rief in der Stadt große Aufregung hervor.

Prag, 17. Jan. Der in der Nacht zum Montag durch einen Revolveranschlag schwer verwundete tschechische Hochschüler Linhart ist heute nacht im allgemeinen Krankenhaus gestorben.

Reichenberg i. Böhmen. Die Statthalterei hat den Beschluß des Reichenberger Stadtverordneten-Kollegiums vom 28. Juni 1889 aufgehoben, welcher bestimmte, daß die Geschäftssprache der Stadt Reichenberg nur die deutsche sein soll und daß in einer anderen Sprache abgefaßte Eingaben nicht angenommen werden sollen.

Paris, 16. Jan. Dem „Gaulois“ zufolge werde die Spionage-Affaire Gaielli, in welcher Picquart dem Zuchtpolizeigericht in Velfort Geheimnisse übermittelte, in der Kammer zur Sprache gebracht werden.

Paris, 17. Jan. Im „Gaulois“ führt Ernest Daudet die deutsch-französischen Annäherungsversuche auf die Bemühungen Rußlands zurück, was Frankreich die Idee nur sympathischer machen könne. Thatsächlich habe man bereits Avancen gemacht und während der Orientreise des Kaisers hätten die französischen Konsuln authentische Äußerungen berichtet, welche keine Mißdeutung zuließen. — In der Kammer bringen die Sozialisten den Antrag ein auf Abschaffung der Todesstrafe im bürgerlichen und militärischen Strafrecht außer der Kriegszeit.

Brüssel, 16. Jan. Das „Journal de Bruxelles“ meldet die Ermordung des belgischen Missionars Delbrouck durch die Rebellen in Hunan (China). Auch wurde nach einem Briefe des Bruders Didace die Mission Hupe angegriffen und vier Kirchen verbrannt. Der Vikar der Mission, Christiaens, liegt sterbend im Hospital von Hankou; andere Geistliche seien nur durch die Flucht zum Mandarin dem Tode entgangen.

London, 16. Jan. Der Times wird aus Petersburg gemeldet: Ein neues Zirkular Murawiew's zur Abrüstungsfrage erklärt es für wünschenswert, daß ein Einverständnis über folgende Punkte hergestellt werde: Die Staaten sollen übereinkommen, die Heeres- und Flottenmacht, sowie die Kriegsbudgets auf bestimmte Zeit nicht zu vermehren, und sich bemühen, sie zukünftig zu reduzieren. Zu untersagen sei die Einführung neuer Waffen oder Explosivstoffe, welche mächtiger als die gegenwärtigen sind. Die Rote verlangt ferner: die Einschränkung des Kriegsgebrauchs der gegenwärtigen Explosivstoffe von schrecklicher Gewalt und ein Verbot, die Explosivstoffe aus den Ballons zu werfen oder ähnliche Mittel. Ferner ein Verbot unterseeischer Torpedoboote oder ähnlicher Maschinen im Seekrieg. Die Regierungen sollen versprechen, keine Kriegsschiffe mit Sporen zu konstruieren. Die Anwendung der Genfer Konvention von 1864 auf den Seekrieg; die Neutralisation der Fahrzeuge, welche die bei den Seeschlachten Geschweherten retten wollen; Revision der Deklaration über die Befehle und Gebote des Krieges durch die Brüsseler Konferenz von 1874, welche unratifiziert blieb. Dann die Annahme des Prinzips guter Dienste behufs Vermittelung und des optativen Schiedsverfahrens in Fällen, die dazu geeignet

sind. Ein Uebereinkommen über den Modus der Anwendung derselben und Feststellung einer übereinstimmenden Praxis bei dem Gebrauch derselben, nichts, was die politischen Beziehungen der Staaten oder die bestehende Ordnung, wie sie durch Verträge etabliert ist, berührt, soll zugelassen werden. Die Konferenz soll in keiner Hauptstadt einer Großmacht abgehalten werden, da die Konzentration verschiedener politischer Interessen einen ungünstigen Einfluß auf die Arbeiten haben könnte. Trotz der jüngsten Ereignisse, nämlich Fashoda und die Heeresvermehrungen in verschiedenen Ländern, ist die russische Regierung noch der Ansicht, daß die Einberufung der Konferenz ratsam sei. — Daselbe Blatt spricht sein Bedauern darüber aus, daß unverantwortliche Leidenschaft einiger Politiker in Washington, welche sich der Regierung Mc Kinleys widersetzen, dieselben zu einer unnötigen beleidigenden Sprache gegenüber einer Macht wie Deutschland führt, die natürliche Beziehungen sowohl zu den Vereinigten Staaten wie zu England habe.

London, 16. Jan. Nach einer Meldung der „Times“ aus Pretoria hatte die Transvaal-Regierung seit dem Jahre 1894 800,000 Lfr. in Amsterdam deponiert. Davon seien nur noch 60,000 Lfr. vorhanden. Das Uebrige habe man verwendet, um Beamte, die Presse und andere Personen gegen die Verpachtung Delagoa's an England zu beeinflussen.

Nach einer Meldung aus Athen soll die in Aussicht genommene Verminderung der internationalen Truppenteile auf Kreta, einem vom Prinzen Georg geäußerten Wunsche entsprechend, erst nach erfolgter Bildung der Volksmiliz stattfinden, was etwa nach drei bis vier Monaten bewerkstelligt werden dürfte.

Madrid, 15. Jan. Hier will der Eindruck nicht weichen, daß England es auf Gebietsteile Spaniens abgesehen hat. — Der Kriegsminister fordert 30 Millionen Zuschlag. Er will in allen Militärbezirken Sanitätsdienst und Waffen-depots für die Reservisten einrichten, daß jederzeit 300 000 Mann auf Kriegszug gesetzt werden können.

Madrid, 16. Jan. Heute früh um 1 Uhr gab es in Santander ein starkes Erdbeben mit Schwingungen von Ost nach West. Einige Gebäude bekamen Risse und Fensterscheiben wurden zerbrochen. Die Bevölkerung verfiel in Panik. Auch in anderen weitentlegenen Ortschaften, wie Padul und Motril, wurden Erdbeben wahrgenommen.

Madrid, 16. Jan. Die Blätter teilen mit, daß sie von den Philippinen keine Depeschen erhalten können. Die Amerikaner lassen keine chiffrierten Telegramme durch. General Rios ist gezwungen, seine Depeschen per Schiff nach Hongkong zu senden. Ferner wird gemeldet, daß die Aufständischen Manila von der Landseite aus einschließen.

Die spanische Regierung stellt aufs bestimmteste die Nachricht über vermeintliche Verhandlungen zwischen dem Madrider und Berliner Kabinett über die Abtretung der Karolinen an Deutschland in Abrede. Sagasta erklärte, ohne vorherige Befragung der Cortes sei die Regierung nicht ermächtigt, solche Verhandlungen einzuleiten.

Cadix, 17. Jan. Der Dampfer Conde Venadito ist mit der Aiche des Christoph Columbus hier eingetroffen. * New-York, 13. Jan. Nach hier veröffentlichten Telegrammen liefere Deutschland Kriegsmaterial an Aguinaldo.

Tacoma, am Puget-Sunde im Unionsstaate Washington, 15. Jan. (Schiffstatastrophe.) Das britische Schiff „Andelina“ kenterte und sank heute früh im hiesigen Hafen während einer heftigen See. Der Kapitän und 18 Mann der Besatzung ertranken.

Peking, 17. Jan. Nachrichten aus dem kaiserlichen Palast besagen, die Mißstimmung zwischen der Kaiserin-Witwe und dem Kaiser sei im Wachsen. Der Kaiser habe bei verschiedenen Gelegenheiten in ausgesprochener Weise der Kaiserin nicht Folge geleistet.

Der schlechte Jährling ist eine weit verbreitete Pflanze. Man findet ihn nicht nur in den gestifteten Ländern Europas,

sondern auch in Amerika, in Asien, Afrika, ja selbst unter den von der Kultur wenig besetzten Völkern. Die Eingeborenen der ziemlich abgelegenen Tongainseln im Stillen Ozean sind wahre Virtuosen im Ringeln. Sie verstehen das Geschäft noch besser als die Portugiesen, die Griechen, die Argentinier. Die deutsche Handels- und Plantagengesellschaft macht mit ihnen Geschäfte, kann aber keine Bezahlung erhalten. Den Berichtsvollzieher kann man nicht gut über das Weltmeer schicken, aber ein Kriegsschiff thut ziemlich dieselben Dienste. In diesen Tagen ist ein deutsches Kreuzer mit dem Generalkonsul Rose von Samoa an Bord auf den Tongainseln eingetroffen. Er droht den Eingeborenen an, die Insel Savau in Beschlag zu nehmen, wenn nicht die deutschen Forderungen unverzüglich bezahlt würden. Das deutsche Eingreifen wird übrigens voraussichtlich englischen Widerspruch hervorrufen und Verhandlungen mit sich bringen. Wir hoffen aber, daß der Generalkonsul auch den englischen Bettern gegenüber die gehörige Energie entwickeln wird.

Handel und Verkehr.

(Aufgepaßt.) Das Publikum wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß seit ersten Januar d. J. Geldbeträge bis zu 5 Mk. durch die Post vermittelt der 10 Pfg.-Postanweisungformulare im Reichspostgebiet verschickt werden können. Diese Postanweisung scheint noch nicht überall bekannt zu sein, denn es werden noch vielfach Postanweisungen, die auf Beträge unter 5 Mk. lauten, mit 20 Pfg. frankiert.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

Wer Seide braucht verlange Muster
von der
Hohensteiner Seidenweberei Loze,
Hohenstein-Ernstthal, Sa.
Größte Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen
Königlicher, Großherzoglicher und Herzoglicher Hoflieferant.
Spezialität:
Brautkleider. Von 65 Pfg. bis Mk. 10 das Meter.

| Revision | |
|--|---|
| 10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierten Preise während des Ausverkaufs der Restbestände | der Lagerbest. anläßl. d. Neuübernahme veranl. und noch für kurze Zeit den Wirklichen Ausverkauf sämtlicher Damenleiderstoffe für Herbst, Sommer, Herbst, u. Winter fortzusetzen und offerieren beispielsweise: |
| 6 m soliden Valene | zum Kleid für Mk. 1.50 |
| 6 m soliden Cadano | 1.80 |
| 6 m soliden Dollar-Carreau | 2.70 |
| 6 m solid. extra prima Leben | 3.90 |

Kaufb. neuer, elegant. f. d. Frühjahr- u. Sommer-Saison. Rob. Kleider und Blousenstoffe in allergrößter Auswahl versehen in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mk. an franco

Muster auf Verlangen **franko.**

Modellbilder gratis.

Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Veranstaltung
Stoff zum ganzen Herren-Anzug für Mk. 3.80
Gehörtanzug „ 4.85
mit 10 Prozent Extra Rabatt.

Was braucht der Mensch zu seiner Ernährung?
Weniger als wir glauben, denn es werden mehr Menschen an Ueberfluß wie an Unterfluß. Das Uebermaß an Essen und Trinken hat in vielen Fällen nur zur Folge, daß die Verdauungsorgane leiden und hierdurch auch die Gesundheit unseres Körpers und Geistes. Ebenso wichtig wie eine vernünftige Ernährung ist die tägliche geregelte Lebensführung, welche, wenn nötig, durch den Gebrauch der beliebigen und empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erschließlich nur in Schachteln zu Mk. 1, in den Apotheken in bester Weise erzieht wird. Die Bestandteile der 8 ften Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extrakte von: Sigle 15 Gr., Polchautgarbe, Aloe, Abfynt je 1 Gr., Bitterkeit, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkeupulver in gleichen Teilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

schluß, in Zukunft dem hochmütigen gnädigen Fräulein mit mannhafem Selbstbewußtsein entgegenzutreten.

Draußen in der Garderobe häßte er sich sorgfältig in seinen Mantel ein, denn die Nacht war kalt und regnerisch. Er machte aufgeregt noch einen stundenlangen Spaziergang um die Stadt und kehrte müde und in schlechtester Laune in seine Wohnung zurück.

Unzufrieden mit sich selbst und mit düsterem Gesicht warf er, nachdem er ein Licht angezündet hatte, Hut und Handschuhe in eine Sophaecke und brummete vor sich hin: „Es ist alles dummes Zeug! Warum in aller Welt geht man in Gesellschaft und wird zum Narren? Man stiehlt einander die Zeit, führt Gespräche, die weder Geist noch Herz erquickend, verdirbt sich den Magen, langweilt, ärgert sich. — Ja, es ist alles lächerlich. Ich werde mich fortan dagegen wehren und keine Einladung mehr annehmen!“

Er blieb noch eine Weile in tiefem Nachdenken versunken, dann ging er in sein Schlafkabinett. Als er die geöffneten Fenster schließen wollte, fiel sein Blick auf die überhängten Fenster im Turm, hinter welchen helles Lampenlicht aufblitzte. Eine schlankes Mädchengestalt im weißen Kleide, die ihm wohlbekannt war, saß dicht vor den Scheiben an einem Nähtischchen und stiftete mit großer Emsigkeit an einem feinen Gewebe.

Seine Lippen kräuselten sich in Bitterkeit. „Sie ist so arm, daß sie selbst heute noch bis zum Morgen grauen für Geld arbeiten muß, und doch so stolz — so stolz und und und unnahbar, als wäre sie eine Königin.“

„Wanda, ich bitte Dich, lege Deine Arbeit fort und geh zu Bett,“ sagte Gräfin Czwalina in dieser Nacht, als sie vom Schein des Lichtes erweckt, plötzlich aus dem Schlafe fuhr. „Ich höre vom Rothhausturm die Uhr schlagen — es muß schon sehr spät sein, bleibe nicht länger auf!“

Das junge Mädchen wandte jäh ihren Kopf nach der offenen Thür des Schlafzimmers hin. Dort stand in der

Tiefe desselben das von grünen Wollgardinen umgebene Himmelbett der Mutter. Die alte Dame hatte sich aufgerichtet, beide Arme auf die weißen Kissen gestützt und ihr feines Antlitz mit den milden sanftesten Fügen der Tochter zugewendet.

„Ich kann nicht schlafen, wenn Du wachst, liebes Kind,“ fuhr sie fort. „Das viele Arbeiten in der Nacht schadet Deiner Gesundheit — Du mütest Deinen Kräften zu viel zu. Ich bin mit Deinem Aussehen gar nicht zufrieden, — Du bist so bleich!“

Die Komtesse lächelte und sah mit einem lieblichen, fast kindlichen Ausdruck zu ihr hinüber.

„Sorge nicht um mich, Mama, ich fühle mich sehr wohl. Ich muß mich beeilen, um mit dem Friseurmantel für die Frau Amtsräther fertig zu werden, die ihn bis Sonnabend haben will. — Doch wenn Du wünschtest, will ich zur Ruhe gehen, obgleich ich gar nicht schlafreig bin. — Weist Du, Mama, ich habe heute so viel für mich zu denken — ich bin ein wenig aufgeregt! — Aber ich will versuchen zu schlafen!“

Sie legte ihre Arbeit auf das Nähtischchen, nahm die kleine Schirmlampe und ging in das Schlafzimmer, wo auch ihr Bett sich befand. Dann warf sie ihr Kleid und Nieder ab, streifte die Atlasküche von den zierlichen Füßchen und löste den goldenen Pfeil aus dem schwarzen Haar, daß es wie ein glänzender Mantel über die blendend weißen Schultern flutete.

Sie setzte sich vor einen kleinen, altertümlichen, in die Wand eingelassenen Metallspiegel und begann mit einem Friseurkamme das üppige Gelock zu kämmen und fuhr die Nacht in Röhre zu schlafen.

Die Gräfin betrachtete mit stiller Freude ihr liebendes Kind und weidete sich an der ungewöhnlichen Schönheit desselben.

(Fortsetzung folgt.)



Revier Enklösterle.
**Steinlieferungs-
Afford.**

Am Donnerstag, den 19. Januar, nachmittags 6 Uhr, wird in der „Krone“ in Enklösterle die Verfuhr, sowie das Kleinschlagen von 524 ehm Kplit und 80 ehm Sandsteinen zur Wegunterhaltung in den Staatswaldungen verankündigt.

Straßensperre.

Die Straße zwischen Besenfeld und Scharrenthal kann bis auf Weiteres nicht befahren werden.
Besenfeld, den 14. Januar 1899.
Schultheißenamt.
Sadmann.

Altensteig.

Samstag, den 21. und
Sonntag, den 22. Januar

**Mehel-
suppe**
nebst braunem Doppelbier
à Schoppen 10 Pfg.
Hiezu ladet freundlichst ein
Uhl, zum Bad.

Altensteig.

**Unterländer
Tellerulze**
als Spezialität,
sowie jeden Tag
**saure und gedämpfte
Kutteln**
in der Bahnhofrestauration.



Gute Augen

behält man, wenn d. Petroleum
Sommer's
Petroleum-Verbesserer

Preis 10 Pfg. für 5 Liter
genügend, zugefügt wird, weil
man dadurch ein schönweißes
und um ca. 20% helleres Licht
erzielt.
Infolge dieser vorzüglichen
Eigenschaften wird Sommer's
Petroleum-Verbesserer u. A. auch
von den Kgl. Württ. Posten
u. Eisenbahnen benutzt.

Zu haben in den durch Plotate
erkenntlich gemachten Läden.
Es gross bei:

**Paul Beck
Altensteig.**

Telefon No. 3254.

**J. P. Marb's Nachf.
Paul Wimpff
Stuttgart**
53 Königs-Strasse 53
nähe der Legationskassette.

Alleinige Verkaufsstelle
von den durch
größte Güte
und höchste
Leistungs-
fähigkeit
rühmlichst
bekanntem

Pfaff-Nähmaschinen
sowie von anderen Fabrikanten
nur bester Qualität Systeme für
Familien-Gebrauch u.
gewerbliche Zwecke.

Eigene Reparatur-Werkstätte

für die
Leinenspinnerei & Weberei

von **Wilh. Julius Münster in Baiersbrunn**

übernehmen untenverzeichnete Agenten Flachs, Hanf und Abwerg zum Spinnen im Lohn. Die Spinn- und Weblohn sind billigst gestellt. Für vorzügliche Qualität der Garne und Gewebe wird garantiert. Jegliche gewünschte Auskunft erteilen

die Agenten:

W. H. Springer, Altensteig
Gottl. Heintzel, Egenhausen
Fr. Martini, Nagler, Emmingen
Fr. Dittmar, Egenhausen
J. S. Braun, Esringen
Jakob Stoll, Schreiner, Warth
Carl Dieterle, Wildberg

Ernst Schaich, Simmersfeld
Gehr. Dürr, Rohrdorf
Amtsdieners Prof. Sulz
Fr. Ernst Bitt., Güttingen
Joh. Frisch, Oberjettingen
J. S. Gutkunst am Markt, Haiterbach
J. S. Henne, Münderbach.

Buchdruckerei
von
Wilh. Rieker
in
Altensteig.

Anfertigung von Druckerarbeiten
aller Art
in modernster Ausführung.

Lager in Formularen
für den amtlichen u. Privat-Gebrauch.

Prompte Bedienung. — Billige Preise.

Mit Lust und Liebe steht jede Haus-
frau dem sonst so schrecklichen
Waschtage
entgegen wenn sie
Sanitätswaschpulver KALIOL
verwendet.

Name und Packung ist vom Kaiserlichen Patentamt gesetzlich geschützt.
Höchste Waschkraft, größte Schonung der Wäsche.
Jede vorfichtige Hausfrau wäscht mit Kaliol.
Kaliol ist mit aromatischer Desinfektionskraft hergestellt.
Zu haben in allen Spezerei- und Colonialwarenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich „KALIOL“.
Preis per Packet circa 500 Gr. 25 Pfg., ca. 250 Gr. 15 Pfg.
Aleinverkauf für Altensteig und Umgebung
bei Herrn **Christian Burghard jr.**

Als vortreffliches, in jedem Schwabenhaus willkommenes Geschenk
eignet sich die im Verlag von Greiner u. Pfeiffer in Stuttgart er-
schienene Dichtung

Der Mönch von Hirsau
von A. Supper.

239 Seiten. Elegant gebunden M. 3.50.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Swarg. Kirchenlied: Die Dicht-
ung zeichnet sich aus durch prächtige A nar-
schreibungen, sonnigen Beschreibungen, erschütternde
tragische Kraft, feinsinnige Komposition.
Man fühlt überall die echte Dichterin und
überall auch etwas von protestantischem
Geiste durch.

Lammenluft. Die edle, reine ansiehende
Dichtung wird sich sicher viele Freunde er-
werben.

Staats-Anzeiger für Württem-
berg: Der Dichter findet warme Liebe
für seine Schilderungen und für die Er-
zählung, in welcher novellistische Spannung
und wische Gründlichkeit sich verbinden.

Deutsche Lehrerzeitung: Man
atmet unerschöpfte, würzige Schwarzwal-
Bestellungen nimmt entgegen

W. Rieker, Altensteig.

Klagen

Sie nicht über die geringe
Haltbarkeit Ihrer Schuhe, son-
dern schmerzen Sie dieselben
mit **Archs-Fett**, denn solches
macht das Leder dauerhaft und
geschmeidig.

Dosen à 10, 20 und 40
Pfg. sind zu haben:
Altensteig: Chr. Burghard.
„ Fr. Flaig.

Schreibhefte

bei **W. Rieker.**

**Frankfurter Lebens-
Versicherungs-Gesellschaft**
in Frankfurt am Main.

Errichtet im Jahre 1844.

Grundkapital M. 5,142,840.
Ausgezahlt Sterbekapitalien, Renten
u. s. w. bis Ende 1897 M. 40,223,000.

Die Gesellschaft bietet durch ihre äußerst liberalen Ver-
sicherungsbedingungen, billigen Tarifrämien und günstige Gewinn-
beteiligung den Versicherten alle Vorteile, welche eine solide
Lebensversicherungs-Anstalt zu gewähren im Stande ist.

Den am Gewinn der Gesellschaft beteiligten Versicherten
wurden bisher M. 2,201,900 Dividende überwiesen.

Prospecte und Auskünfte werden bereitwillig erteilt von
den Agenten:

Buchdruckereibes. **Rieker, Altensteig.**

Norddeutscher Lloyd, Bremen
Schnelle Postdampferzeitung 3. Millionen.
Oceandampfer nach New York
6-7 Tage.

Bremen New York
GENUA-NEWYORK
Bremen-Baltimore Bremen-La Plata
Bremen-Brasilien Bremen-Ost-Asien
Bremen-Australien.
Nähere Auskunft erteilt der
Norddeutsche Lloyd Bremen
sowie dessen Agenten.

Nähere Auskunft durch: **Gottlob
Schmid, Nagold, C. F. Heintzel,
Pfalzgrafenweiler.**

Altensteig.

**Gesang-
Gebet- und
Predigtbücher**
**Christliche Ber-
gshweinnicht**

empfehlen
W. Rieker.

Altensteig.

Eine solide tüchtige
Magd

zur Bejorgung von mehreren Stück
Bied findet hier gut bezahlte Stelle.
Näheres durch
die Redaktion d. Bl.

Notiz-Tafel.

Am Sonntag, den 22. d. M.,
nachm. 2 1/2 Uhr, findet im „Samm“
in Unterreichenbach die Ge-
neralversammlung des Bezirksfischer-
vereins Calw statt, wobei Dr. Prof.
Dr. Sieglin von Hohenheim einen
Vortrag über Bewirtschaftung offener
Gewässer und Teichwirtschaft halten
wird.

Fruchtpreise.

Nagold, 14. Januar 1899.

| | | | |
|------------------------|------|------|------|
| Neuer Dinkel | 5 90 | 5 80 | 5 70 |
| Weizen | 9 — | 8 85 | 8 50 |
| Roggen | 8 50 | 8 05 | 7 80 |
| Gerste | 8 20 | 7 89 | 7 60 |
| Haber | 7 — | 6 90 | 6 70 |

Freudenstadt, 14. Januar 1899.

| | | |
|------------------|------|-----------|
| Weizen | 9 15 | — |
| Kornen | 9 15 | — |
| Haber | 7 40 | 7 30 7 20 |

Calw, 14. Januar 1899.

| | | |
|------------------------|------|-----------|
| Gerste neue | 9 — | — |
| Dinkel neuer | 6 35 | 6 31 6 30 |
| Haber neuer | 7 20 | 7 — 6 90 |

Gestorbene:

Altensteig: 16. Januar: Totgeborene ein
Kind dem Gärtner Gottfried Lutz.
Nellingen: Joh. Phil. Ranz, Gemeindevor-

**Keuch- & Krampf-
husten, sowie Chron. Katarrhe**
finden rasche Besserung durch **Dr.
Lindenmeyer's Salus-Von-
bons.** Zu haben in Bouteils à 25
und 50 S., sowie in Schachteln à
1 M. bei Cond. Fr. Flaig und
Cond. C. Schwaner in Altensteig.

FÜR JEDEN TISCH!
FÜR JEDE KÜCHE!



ist ganz vorzüglich, um jede Supp
höchst schmackhaft und kräftig zu
machen. Wenige Tropfen genügen.
Vor Vermischungen wird gewarnt!

Pergamentpapier
bei **W. Rieker.**